



06.2021

Interne

Zusammenarbeit der Schulgemeinschaft

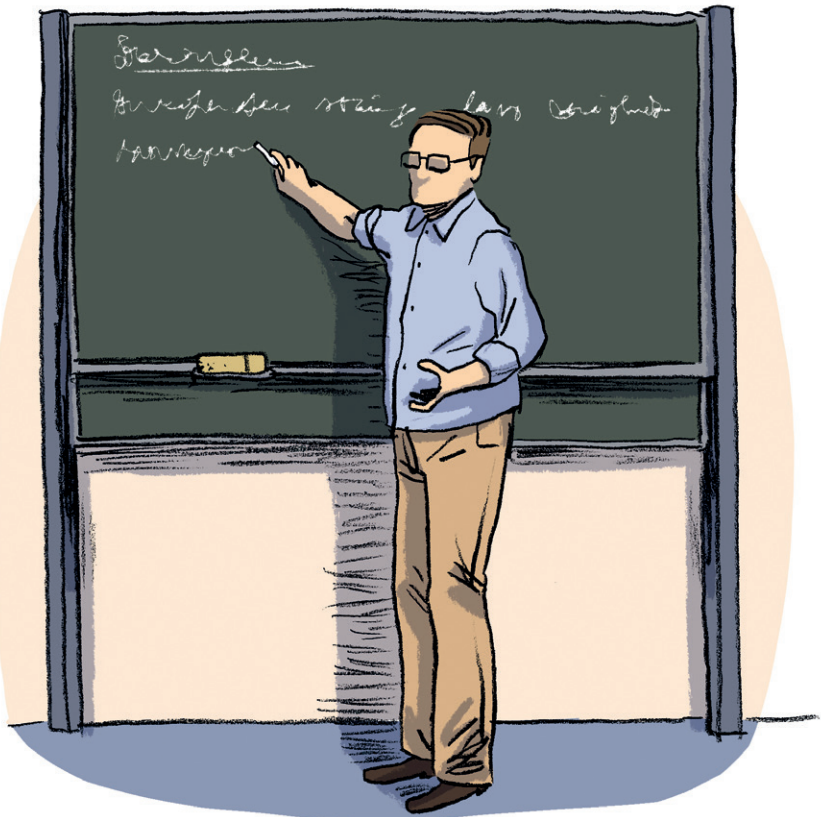
Chancen und Herausforderungen

Wie kann die interne Zusammenarbeit
der verschiedenen Berufsgruppen innerhalb
der Schule gestaltet werden?



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de l'Éducation nationale,
de l'Enfance et de la Jeunesse

Inhaltsverzeichnis



S.05

Vorwort

S.06

Richtlinien des Referenzkaders für die interne Zusammenarbeit



S.09

Bestehende Modelle
der Zusammenarbeit
an luxemburger Schulen

S.17

Die Zusammenarbeit des Service
socio-éducatif mit anderen Schulakteuren
im Bereich der außerschulischen Aktivitäten
im *Lycée Technique Lallange*



S.14



Die Integration der Services
socio-éducatifs in der Schule:
Kommunikation
und Zusammenarbeit

S.24

Sichtbarkeit und die Rolle
der Räumlichkeiten. Faktor für
eine gute Zusammenarbeit?



S.27

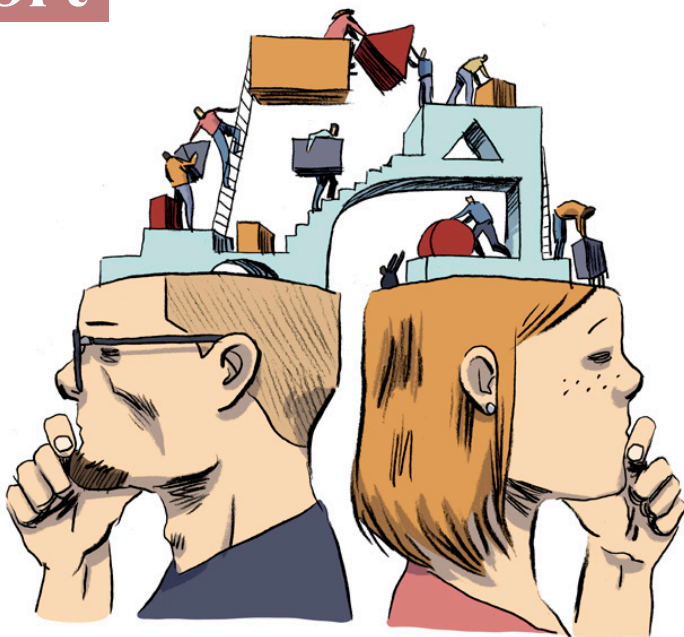
Kommunikationsweg
leichter gemacht

S.30

Zusammenfassung:
Die Mauer mit den Tipps



Vorwort



Der Bildungsauftrag der Schule hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Neben dem formalen Lehrauftrag der Schule gewann die non-formale Bildung zunehmend an Bedeutung, so dass das Lehr- und Lernangebot ausgeweitet wurde. Demzufolge arbeiten, neben dem Lehrpersonal, Psycholog*innen sowie Sozialarbeiter*innen, zunehmend neue Berufsgruppen aus dem psycho-sozio-educativen Bereich wie Sozialpädagog*innen, Sonderpädagog*innen und Erzieher*innen in der Schule.

Das psycho-sozio-educative Personal gehört, je nach Arbeitsfeld, Mission und Schulorganisation, einem spezifischen Service innerhalb der Schule an: Dem *Service Psycho-social et d'Accompagnement Scolaires* (SePAS), dem noch jungen *Service socio-éducatif* (SSE) oder der neu erschaffenen *Équipe de soutien des élèves à besoins éducatifs particuliers ou spécifiques* (ESEB).

Auch wenn diese neue Vielfalt eine große Chance für das Bildungssystem darstellt, wird die Schulgemeinschaft auch mit neuen Herausforderungen konfrontiert, so dass ein Umdenken bezüglich der Arbeitsorganisation, der Aufgabenverteilung sowie der internen Zusammenarbeit erforderlich ist.

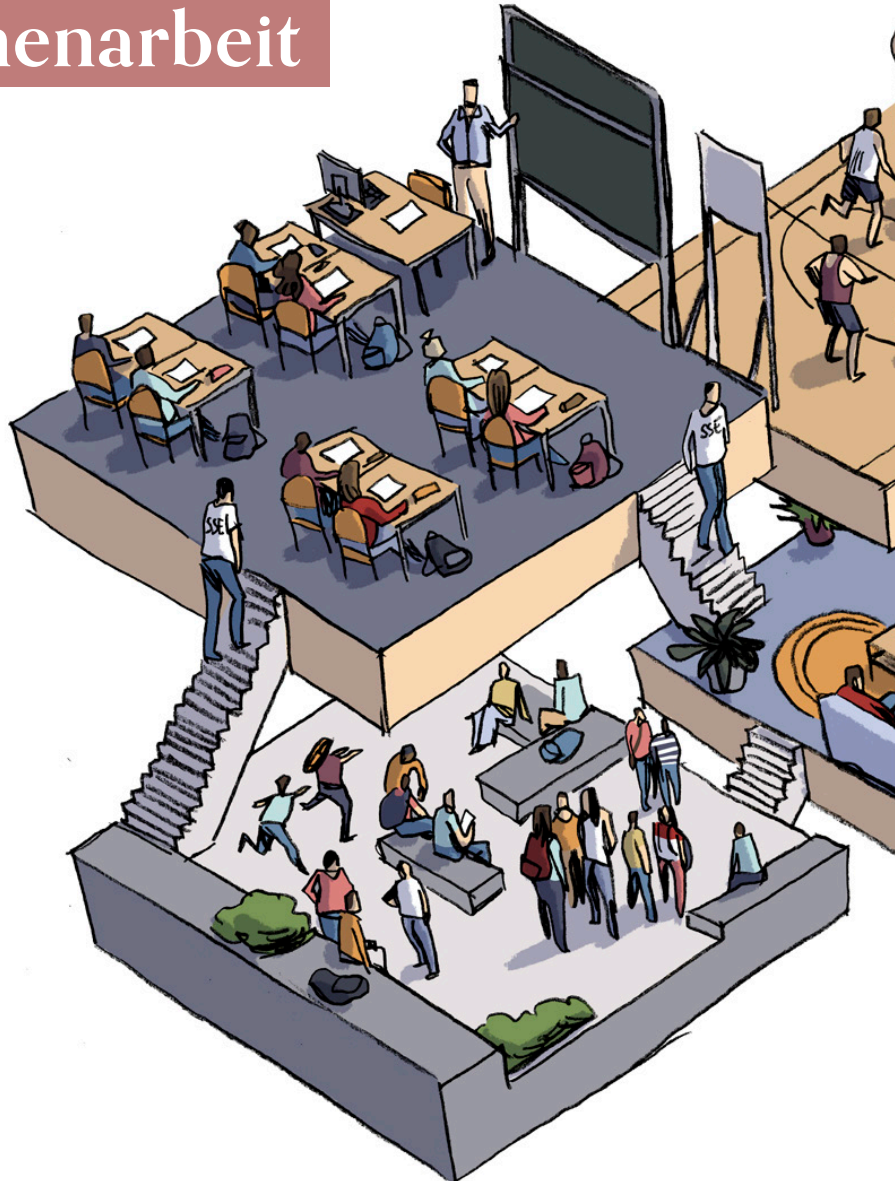
Eine optimale interne Zusammenarbeit ist gleich an mehrere Faktoren gebunden. Der regelmäßige Austausch mit den Mitgliedern der *Services socio-éducatifs* hat gezeigt, dass in diesem Zusammenhang insbesondere die Sichtbarkeit, der Bekanntheitsgrad sowie eine klare Aufgabenverteilung hervorzuheben sind.

In der vorliegenden Ausgabe von You(th)@School, welche in enger Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des SSE aus verschiedenen Schulen entstanden ist, werden Modelle dargestellt, welche in den jeweiligen Schulen erprobt wurden und bereits angewandt werden. Diese praktischen Beispiele illustrieren, wie die interne Zusammenarbeit der Schulgemeinschaft gestaltet werden kann, sowohl zwischen den einzelnen Services als auch der Schulleitung sowie dem Lehrpersonal.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen!

Centre de ressources du Service de la Jeunesse

Richtlinien des Referenz- kaders für die interne Zusammenarbeit





Die Schule – Ein Ort zahlreicher Angebote

Zu dem traditionellen formalen Lehrauftrag der Schule gesellten sich im Laufe der Jahre viele Missionen hinzu, insbesondere im non-formalen Bildungsbereich. Diese Umgestaltung ist auf eine Veränderung der Bildungslandschaften und eine sich permanent wandelnde Lebenswelt der Schüler*innen und ihrer Familien zurück zu führen. Die klassischen Schulfächer alleine reichen nicht mehr aus, um die benötigten Lebenskompetenzen zu vermitteln, die in der heutigen Arbeitswelt sowie in allen anderen Lebenssituationen erforderlich sind. Neue Berufsgruppen in der Schule werden demnach unumgänglich und bilden zunehmend einen wichtigen Teil des Schulalltags: Neben Psycholog*innen und Sozialarbeiter*innen treten ebenfalls immer mehr Sozialpädagog*innen, Sonderpädagog*innen und Erzieher*innen hinzu.

Diese neue Vielfalt an Angeboten und verschiedenen Strukturen innerhalb der Schule benötigt allerdings auch ein Umdenken bezüglich der Arbeitsorganisation, der Aufgabenverteilung sowie der internen Zusammenarbeit aller Berufsgruppen.

Der Gesetzgeber lässt den Schulen bezüglich der Organisation viel Freiraum, um sich je nach Bedarf selbst zu verwalten, und die Vorgaben sind eher allgemeiner Natur. Die einzelnen Aufgaben sollen, je nach Arbeitsfeld, zu einzelnen autonomen Arbeitsstrukturen (Services) gruppiert werden. Jede dieser Strukturen hat seine eigene gesetzliche Basis, welche die jeweiligen Missionen festlegt:

- **Service psycho-social et d'accompagnement scolaires (SePAS)**
- **Service socio-éducatif (SSE)**
- **Équipe de soutien des élèves à besoins éducatifs particuliers ou spécifiques (ESEB)**

Hinzu kommen unter anderem die *Cellule d'orientation* sowie die Begleiter der Schülervertretung, die ebenfalls gesetzlich verankert sind.



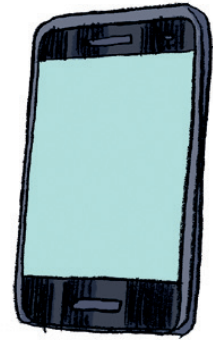
Im Referenzkader *Cadre de référence commun pour l'accompagnement psycho-social et l'offre périscolaire dans les lycées* werden bezüglich der SePAS und SSE zwei Modelle vorgeschlagen:

- **SePAS und SSE bilden 2 getrennte Strukturen**
- **SePAS und SSE bilden eine gemeinsame Struktur**

Die Entscheidung, welches dieser Modelle angewendet wird, ist der Schule überlassen und schlussendlich nicht ausschlaggebend. Wichtiger ist hingegen, dass bei beiden Modellen sämtliche Missionen erfüllt werden. Das gemeinsame Ziel ist schließlich, dass die bestmöglichen Dienstleistungen für alle Schüler*innen sowie für die ganze Schulgemeinschaft bei Bedarf angeboten werden, sichtbar und verfügbar sind.

Für die Mitarbeiter*innen der jeweiligen Strukturen bedeutet dies, dass ihnen die nötigen Mittel und Voraussetzungen zur Verfügung gestellt werden sollten, damit sie autonom arbeiten können und eine optimale Zusammenarbeit stattfinden kann, ohne dabei ihre spezifische Rolle aus den Augen zu verlieren. Es ist Aufgabe der Schulleitung, diesen Arbeitsrahmen zu schaffen und eine gute gemeinsame Planung, Absprache und Kommunikation zu garantieren.

Mit den ESEB kamen, neben den SSE, weitere neue Akteure hinzu. Die Mitarbeiter*innen der ESEB haben spezifische Missionen und Aufgaben im Bereich der Inklusion. Auch diese Struktur ist Teil des psycho-sozio-educativen Personals und soll sich an der gemeinsamen Planung der Angebote für die Schulgemeinschaft beteiligen und in die interne Arbeitsorganisation einbezogen werden ■



- 1 <http://legilux.public.lu/eli/etat/leg/loi/1965/08/16/n5/jo>
- 2 <http://legilux.public.lu/eli/etat/leg/loi/1968/05/10/n1/jo>
- 3 <http://legilux.public.lu/eli/etat/leg/loi/2017/06/22/a605/jo>
- 4 <http://legilux.public.lu/eli/etat/leg/loi/2017/08/29/a789/jo>
- 5 <http://legilux.public.lu/eli/etat/leg/loi/2018/07/20/a664/jo>

INFOKASTEN: HISTORIE

1965: Das *Centre de psychologie et d'orientation scolaires* (CPOS) erscheint zum ersten Mal im Gesetz (loi du 16 août 1965) ¹

1968: Die *Services de psychologie et d'orientation scolaires* (SPOS) werden gesetzlich verankert (loi du 10 mars 1968) ²

1999: Zu den Psycholog*innen in den SPOS kommen Sozialarbeiter*innen und Sozialpädagog*innen hinzu

2017: – Mit der Reform der *Maison de l'orientation* (MO) wird aus dem CPOS das *Centre psycho-social et d'accompagnement scolaires* (CePAS), aus den SPOS die SePAS und die *Cellules d'orientation* werden geschaffen (loi du 22 juin 2017) ³

– die *Service socio-éducatif* (SSE) werden gesetzlich verankert (loi modifiée du 25 juin 2004) ⁴

– die *Équipe de soutien des élèves à besoins éducatifs particuliers ou spécifiques* (ESEB) werden ebenfalls per Gesetz definiert (loi du 20 juillet 2018 portant création de Centres de compétences en psycho-pédagogie spécialisée en faveur de l'inclusion scolaire) ⁵

Bestehende Modelle der Zusammenarbeit an luxemburger Schulen



Theorie und Praxis der Zusammenarbeit

Im ersten Heft der Publikationsserie von You(th)@School wurde ein Interview mit der Schulleitung des Lycée Technique pour professions éducatives et sociales zum Thema „Mehrwert von Jugendarbeit in der Schule“ geführt. Die Schulleiter betonten insbesondere die Wichtigkeit, die Mitglieder der SSE in die verschiedenen Schulstrukturen einzubinden:

Welche wichtigen Erkenntnisse haben sie bisher gewonnen, und was würden sie anderen Schulen für eine erfolgreiche Umsetzung raten?

Der SSE muss gut in die verschiedenen Schulstrukturen integriert werden und Teil der Schulphilosophie und des Schulkonzeptes sein. (...) Eine gute und regelmäßige Kommunikation zwischen der Direktion und dem SSE ist demnach sehr wichtig. (...) Dazu gehört zum Beispiel die Beteiligung des SSE an der schulischen Entwicklung bzw. als Mitglied in der Cellule de Développement Scolaire sowie im Comité de la Conférence du Lycée, aber auch die aktive Mitgestaltung bestimmter Anlässe wie z. B. die gemeinsame Planung der Portes Ouvertes der Schule. Durch eine solche transversale Einbindung wird verhindert, dass der SSE ein Fremdkörper bleibt, der nur bei „Problemen“ und „Krisen“ eingesetzt wird, denn die Mitglieder des SSE sollen eben nicht eine reine „Feuerwehrfunktion“ einnehmen.

Interview mit Henry R. Welschbillig, Directeur, und Luc Schwartz, Directeur adjoint in Heft 1 von „You(th)@School – Jugendarbeit und Schule“, S.21.





Wie weit werden diese Empfehlungen tatsächlich bereits in der Praxis umgesetzt? Befragungen⁶ von verschiedenen Mitgliedern der SSE spiegeln sehr unterschiedliche Situationen wider.

A) Die konkreten Aufgaben

Die konkreten Aufgaben bestätigen größtenteils das Bild der im Interview erwähnten „Feuerwehrfunktion“ und des „Krisenmanagers“.

Sie beinhalten zum Beispiel:

- die Planung und Umsetzung außerschulischer Aktivitäten
- die Begleitung der Schülervertretung
- Präventionsarbeit (Cybermobbing, Gewalt, Alkohol, Drogen, Schwangerschaftsverhütung, ...)
- Hausaufgabenbetreuung und -hilfe
- Krankenstation
- Teambuilding
- Peermediation
- Ausflüge
- Zusammenarbeit mit externen Partnern
- Timeout
- Mosaikklassse
- Fehlstundenersatz
- Pausenaufsicht
- Jugendtreff
- Cellule Covid-19

Dies umfasst größtenteils die vorgesehenen Aufgabenfelder der SSE. Allerdings besteht das Risiko, dass bei der Vielzahl an Aufgaben und Aktivitäten der Fokus auf das eigentliche Ziel der Jugendarbeit verloren geht: Ansprechpartner und Vertrauensperson für den Jugendlichen sein. Außerdem sind nicht alle Aufgaben automatisch immer miteinander vereinbar, denn die Rolle des „Aufpassers“ oder „Krisenmanagers“ stimmt nicht immer mit den Prinzipien der Jugendarbeit überein.

B) Gremien

Auch hinsichtlich der Vertretung in den Gremien ist die Lage sehr unterschiedlich. Einige SSE sind in der Tat in sämtlichen wichtigen Schulgremien vertreten, wie beispielsweise im *Comité de la conférence du lycée* oder der *Cellule de Développement scolaire*. Andere wiederum wirken nur in Gremien aktiv mit, die direkt mit spezifischen Aufgaben zusammenhängen, so in der *Cellule d'inclusion scolaire*, der *Cellule de prévention en cas de décès/suicide* oder der *Cellule d'orientation*. Andere wiederum sind ausschließlich in einigen projektgebundenen Arbeitsgruppen wie in der peer mediation, im *Fairtrade Comité* und im *Projet d'établissement*.

Anhand dieser Beispiele wird besonders gut sichtbar, wie sehr die jeweilige Einbindung der SSE und die ihnen zugeschriebenen Rollen in den Schulen voneinander abweichen können. Eine gelungene Integration in die Schulgemeinschaft benötigt aber eben gerade die Teilnahme der SSE an allen wichtigen Gremien.

Hier sei noch hervorgehoben, dass der *Comité de la conférence du lycée* sowie die *Cellule de Développement scolaire* allgemein als partizipative Schulentwicklungsgremien genutzt werden sollten, in denen sich, neben den SSE, auch alle anderen Akteure der Schulgemeinschaft mitteilen und sich beteiligen können.



„Durch eine solche transversale Einbindung wird verhindert, dass der SSE ein Fremdkörper bleibt, der nur bei „Problemen“ und „Krisen“ eingesetzt wird, denn die Mitglieder des SSE sollen eben nicht eine reine Feuerwehrfunktion“ einnehmen.“



6 Diese Antworten wurden im Rahmen eines SSE-Austausches im Juli 2020 anhand eines Fragebogens erhoben.



Eine optimale interne Kommunikation
ist die Grundvoraussetzung, damit die
noch relativ jungen SSE ihren Platz
in der Schule finden.



C) Kommunikation

Eine optimale interne Kommunikation ist die Grundvoraussetzung, damit die noch relativ jungen SSE ihren Platz in der Schule finden. Im Rahmen der bereits erwähnten Befragungen haben die Mitglieder der SSE, welche an diesen teilgenommen haben, sich konkret zum Thema Kommunikation geäußert. Besonders auffällig sind die Aussagen in Bezug auf die interne Organisation der unterschiedlichen Services sowie auf die Rollen- und Arbeitsverteilung, wie im Folgenden dargestellt wird:

- Die SSE sollten nicht für die Schulverwaltungsarbeit zuständig sein.
- Der/Die Koordinator*in des SePAS (in den meisten Fällen der/die Psycholog*in) sollten ebenfalls die SSE bei der Schulleitung vertreten.
- Die SSE werden teilweise für viele Aufgaben eingesetzt, die nicht immer sozio-educativer Natur sind, zum Beispiel als Beaufsichtigung bei den Toiletten.
- Es ist nicht immer klar, ob der SePAS und SSE eine getrennte oder gemeinsame Struktur bilden.
- Die Lehrer*innen wissen nicht genau, wofür die SSE (aber auch die SePAS) zuständig sind und in welchen Fällen sie diese einbeziehen können.
- Die SSE und die ESEB sind quasi ganz neu, so dass nicht immer klar ist, wer wofür verantwortlich ist.

- Es ist nicht immer klar, wo der Zuständigkeitsbereich des SSE aufhört und der SePAS/die ESEB eingeschaltet werden müssen.
- Auch die Kommunikation zwischen den SSE und dem Schulsekretariat sowie der Schulleitung muss funktionieren, insbesondere im Hinblick auf die Mitteilung getroffener Entscheidungen, damit alle am gleichen Strang ziehen.

Es handelt sich bei diesen Befragungen nicht um eine allgemeingültige Analyse, aber es lassen sich trotzdem gewisse Punkte in mehreren Bereichen hervorheben:

- Die direkte Kommunikation innerhalb des SSE und des SePAS
- Rollenverständnis und Aufgabenfindung
- Wertschätzung und Bekanntheitsgrad des SSE innerhalb der Schule
- Kommunikation mit der Schulleitung.

Wichtig ist, diese Ansätze zu erkennen und konkret daran zu arbeiten, damit sich die Kommunikation auf allen Ebenen noch optimieren lässt. Das vorliegende Praxisheft soll bei der Umsetzung eine gewisse Hilfestellung leisten ■



INTERVIEW

mit dem psycho-sozio-educativen Dienst
des Schengen Lycée Perl (SLP)

Die Integration der Services socio-éducatifs in der Schule: Kommunikation und Zusammenarbeit



Deutsch-Luxemburgisches
SCHENGEN-LYZEUM

WELCHE VORAUSSETZUNGEN MÜSSEN ERFÜLLT SEIN, UM PSYCHO-SOZIO-EDUKATIVE ARBEIT IN DER SCHULE ZU ERMÖGLICHEN?

Um die Verwirklichung unserer Aufträge zu garantieren, muss ein ständiger Austausch zwischen dem Service socio-éducatif (SSE), den verschiedenen Diensten der Schule, den Lehrer*innen, den verschiedenen Mitgliedern der Schulleitung und den anderen Fachleuten der Schule herrschen. Dieser professionelle Austausch, unter Berücksichtigung der Schweigepflicht, ist Bestandteil des guten Gelingens und wird ein optimales Schulklima für die Schüler*innen schaffen und damit ihr Wohlbefinden an der Schule gewährleisten. Diese Kommunikation findet man in unterschiedlicher Form wieder. Die direkte Kommunikation zwischen den Schüler*innen und dem SSE spielt dabei die wichtigste Rolle.





WIE KÖNNEN DIE SCHÜLER*INNEN DIE MITGLIEDER DES SSE ERREICHEN?

Die Erzieher*innen sind während der Schulzeit und in der Freizeit der Schüler*innen (stets innerhalb der Öffnungszeiten der Schule) anwesend und für die Schüler*innen ansprechbar und verfügbar. Während des Unterrichts ist das fachliche Personal des SSE in den Gängen der Schule präsent, um als Ansprechpartner für Schüler*innen (die sich aus unterschiedlichen Gründen in den Fluren aufhalten) zu dienen. Ziel ist es somit schnell auf die Anfragen, Bedürfnisse und Probleme der Schüler*innen eingehen zu können. Ziel ist es auch, die Schüler*innen kennen zu lernen und eine Beziehung zu ihnen aufzubauen. Dies kann garantiert werden, indem der/die Erzieher*in das Gespräch sucht und gegebenenfalls eine Intervention durchführt.

Die Jugendlichen haben jederzeit die Möglichkeit, sich an das SSE-Büro zu wenden, um ihr Anliegen, ihre Bedürfnisse und/oder Probleme mitzuteilen. Sie brauchen nur die Erlaubnis der Lehrperson, um sich in das Büro zu begeben. Es besteht auch die Möglichkeit, dass die Schüler*innen von der Lehrkraft geschickt werden. Im Falle des Aufsuchens nimmt sich das SSE-Team Zeit, dem/der Schüler*in zuzuhören und zu reagieren. Bei Bedarf leitet der/die Pädagog*in den/die Schüler*in an andere SePAS-Fachkräfte oder sogar an andere Abteilungen der Schule weiter.



Der SSE ist auch über Teams für alle Schüler*innen erreichbar. Dieses Medium erleichtert den Kontakt, wenn sich beide Protagonisten (SSE und Schüler*innen) aus verschiedenen Gründen nicht persönlich treffen können, z.B. im Falle einer Quarantäne wegen Covid-19 oder außerhalb der Schulzeit.

Eine weitere Form der Informationsweitergabe zwischen SSE und Schüler*innen sind Soziale Medien, mithilfe denen die SSE-Aktivitäten, Projekte und Informationen mitgeteilt werden.

WIE FUNKTIONIERT DIE ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN LEHRER*INNEN UND DEN MITGLIEDERN DES SSE-TEAMS?

Die Zusammenarbeit zwischen Lehrer*innen und Mitgliedern des SSE-Teams ist wichtig. Die Kommunikation beider Lager muss stimmen, um den Schüler*innen eine angemessene Unterstützung zu bieten. Der Informationsaustausch zwischen Lehrer*innen und SSE erfolgt per E-Mail und/oder einem persönlichen Gespräch nach Vereinbarung eines Termins. Es besteht auch die Möglichkeit, dass Lehrer*innen spontan vorbeikommen, wenn sie die Gelegenheit dazu haben.

Die Fachleute tauschen Informationen aus und legen eine Interventionsstrategie fest. Es besteht auch die Möglichkeit, dass die Lehrkräfte mit einer konkreten Anfrage an das SSE-Team herantreten, damit diese mit der Klasse arbeiten und das Klassenklima sich dadurch verbessert.

"Die Jugendlichen haben jederzeit die Möglichkeit, sich an das SSE-Büro zu wenden, um ihr Anliegen, ihre Bedürfnisse und/oder Probleme mitzuteilen."

In einigen Fällen ist ein Treffen zwischen der Schulleitung, den Lehrer*innen und den Mitgliedern des SSE notwendig. Wenn der/die Schüler*in auch von anderen Fachleuten des SePAS und/oder der ESEB begleitet wird, kann deren Anwesenheit bei jeder der oben genannten Form von Gesprächen nützlich sein.

AN WELCHEN PLANUNGS- UND AUSTAUCHTREFFEN NIMMT DAS SSE TEIL?

Das SSE-Team hat wöchentlich eine Teamsitzung. Alle 14 Tage treffen sich die verschiedenen Dienste (ESEB, SePAS und SSE) zu einem Informationsaustausch. Es handelt sich dabei um das Treffen des psycho-sozio-educativen Personals, bei dem sich die verschiedenen Dienste "synchronisieren". Zweck dieses Treffens ist, sich gegenseitig über die aktuelle Situation zu informieren. Es soll gemeinsam überlegt werden, welche Synergien in der Schule geschaffen oder genutzt werden können, um das Wohlergehen der Schüler*innen zu fördern.

Das "Kooperationstreffen" findet einmal im Monat statt. Die PPSE-Dienste und die Schulleitung erörtern die aktuellen Anliegen der einzelnen Teams. Dieser

Austausch gibt der Leitung auch die Möglichkeit, sich über unsere aktuelle Situation zu informieren und uns Neuigkeiten mitzuteilen.

Der sozialpädagogische Dienst begleitet auch die Schülervertretung. Der SSE-Dienst dient dabei als Unterstützer. Zusammen mit der Schulleitung wird dafür gesorgt, dass die Kommunikation der gesamten Schulgemeinschaft (Schüler*innen, Lehrer*innen, Tutor*innen, Schulleitung und andere) stimmt. Es werden monatliche Treffen mit den Mitgliedern der Schülervertretung organisiert. Bei Bedarf tauschen die Schülervertreter*innen sich zusätzlich über Teams aus. Der/Die Sozialpädagoge*in stellt sicher, dass die Schulleitung regelmäßig über alle Schritte und Überlegungen der Schülervertretung informiert wird. Der SSE-Erzieher des SLP dient als Sprachrohr zwischen Schulleitung und Schülervertretung.

Der SSE ist auch in verschiedenen Arbeitsgruppen der Schule vertreten: Die Steuergruppe für außerschulische Angebote, das „Projektfachs“ („ProFa“) und das „Krisenteam“. Der Informationsaustausch dieser Arbeitsgruppen wird auch durch regelmäßige Sitzungen gewährleistet ■

Die Zusammenarbeit des Service socio-éducatif mit anderen Schulakteuren im Bereich der außerschulischen Aktivitäten im Lycée Technique Lallange



1.

**Rollenklärung und
Aufgabenbestimmung :**

„Was bin ich? Was soll ich tun?“

(Die Ausgangslage)



2.

**Präsenz und Sichtbarkeit:
Das ist der SSE!**

(Die erste Hürde)



4.

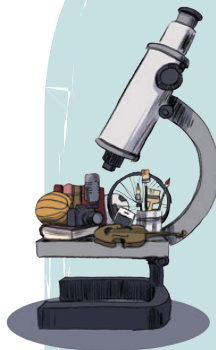
**Analyse der Nachfrage
Die Schülerumfrage:**

**„Welche Aktivitäten
wollt ihr haben?“**

3.

**Analyse des
bestehenden Angebots :**

„Was gibt es bereits?“





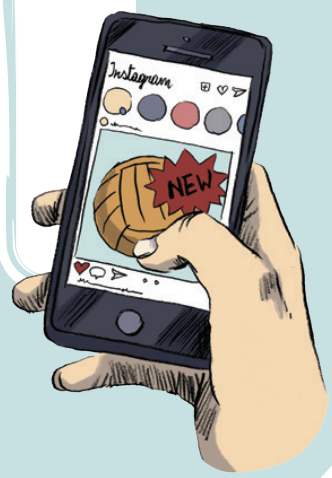
e:

n



5.

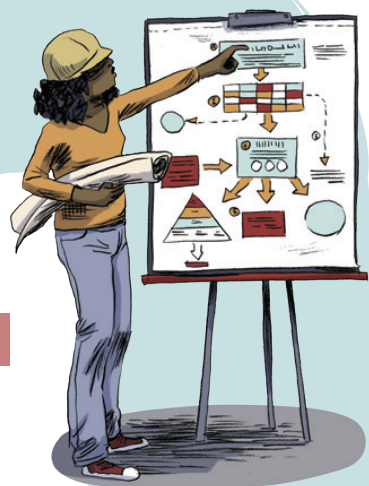
Eigene Angebote:
„Neu im Angebot!“



6.

Ein kleines Budget:
„Wir haben doch kein Geld!“

(Eigene Ressourcen
vor externen Ressourcen)



7.

**Koordination
und Organisation:**
„Let's make a plan!“

(Treffen mit den Lehrer*innen
und gemeinsames Planen)





1.

„Was bin ich? Was soll ich tun?“

Die Ausgangslage: Rollenklärung und Aufgaben- bestimmung

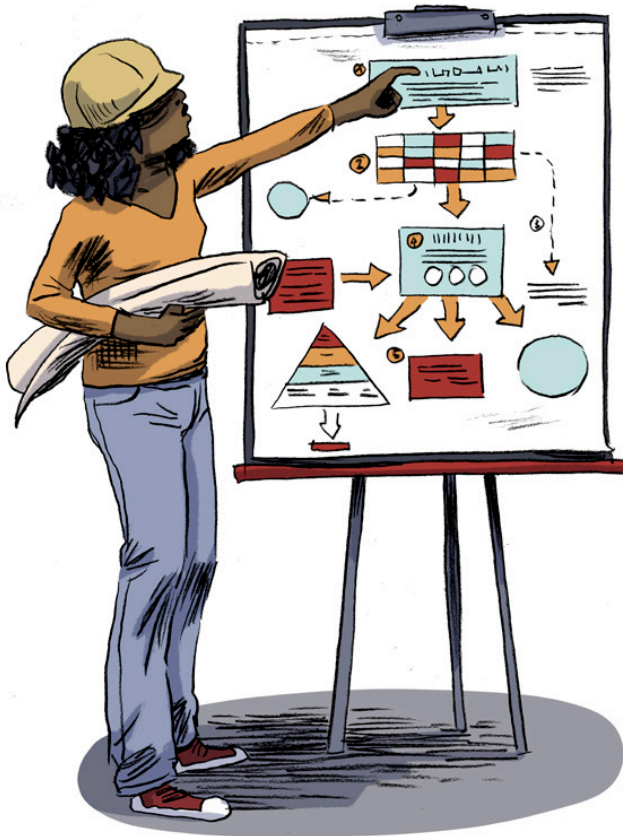
Die *Services socio-éducatifs* sind noch relativ jung und wurden in den meisten Schulen ab dem Jahr 2017 gegründet (eigenständig oder als Teil der SePAS). Ein Teil ihrer Aufgaben war jedoch an sich nicht wirklich neu und wurde bereits von Lehrer*innen, vom SePAS oder von der Schulleitung erfüllt, beispielsweise die außerschulischen Aktivitäten, die Präventionsarbeit oder die Begleitung der Schülerkomitees. Die Rollenklärung, wer zukünftig wofür zuständig ist sowie die Frage, wie sich die Zusammenarbeit gestalten soll, ist für viele neu gegründeten SSE der Ausgangspunkt, so auch für die neuen SSE-Mitglieder des *Lycée Technique Lallange* (LTL). Die ersten Schritte bestanden erst einmal darin, seinen Platz in der Schule zu finden und sich zu überlegen, womit man eigentlich beginnen soll.

„Das ist der SSE!“

Die erste Hürde: Ständige Präsenz und Sichtbarkeit in der Schule zeigen

Entscheidend für eine erfolgreiche (Zusammen)arbeit der SSE in der Schule ist sein Bekanntheitsgrad, sowohl des SSE als Ganzes, als auch seiner einzelnen Mitglieder. Eine ständige informelle Kontaktaufnahme mit den Schüler*innen und mit dem gesamten Schulpersonal ist notwendig. Dies ist eine Frage der eigenen Haltung. Auch wenn dies am Anfang vielleicht etwas Überwindung kostet, so ist es empfehlenswert, dass das Personal sich nicht nur in sein Büro zurückzieht. Wichtig ist, in der Lehrerkonferenz auf die Kolleg*innen zuzugehen und mit ihnen zu reden, damit diese wissen, dass es sie gibt und wofür sie zuständig sind. Dasselbe gilt in Bezug auf die Schüler*innen, zu welchen man sich ebenfalls einen Zugang verschaffen muss, indem man sie beispielsweise in den Pausen oder außerhalb der Schulstunden anspricht. Bekannt sein, sichtbar sein, so dass jeder weiß: „Das ist der SSE!“





3.

„Was gibt es bereits?“

Analyse des bestehenden Angebots

Zuerst führten die Mitglieder des SSE im LTL eine Bestandsaufnahme sowie eine Analyse des bereits bestehenden Angebots an Aktivitäten durch. Es gab bereits einige außerschulische Sportaktivitäten und ein *Makerspace*, aber das Gesamtangebot war zu Beginn, aufgrund eines Ressourcenmangels, noch relativ klein. Und so stellte sich die nächste Frage: Was wünschen sich die Schüler und was ist umsetzbar?

4.

„Welche Aktivitäten wollt ihr haben?“

Analyse der Nachfrage: Die Schülerumfrage

In einem weiteren Schritt wurde dann eine Umfrage bei allen Septimanern durchgeführt, um die Interessen der Schüler*innen abzufragen. Dabei hat sich ergeben, dass Sportaktivitäten bei den Jugendlichen sehr gefragt sind, so dass die Richtung damit erst einmal feststand. Neben den Sportaktivitäten wurden aber auch Erste-Hilfe-Kurse und Babysitter Kurse erwähnt. Diese sind sehr interessant für die Schüler*innen, weil sie ein Diplom und eine Bescheinigung erhalten, die sie auch später verwenden können.

5.

„Neu im Angebot!“

Erste eigene Angebote

Parallel dazu wurden erste kleinere, eigene Aktivitäten zu den bereits bestehenden hinzugefügt. So wurde zum Beispiel, in Zusammenarbeit mit den Lehrpersonal der Sportsektion, jeden Freitag ab 15:00 in der Sporthalle einen offenen Jugendtreff angeboten. Alle außerschulischen Angebote wurden in einer Broschüre vorgestellt und an die Schüler*innen verteilt. Gleichzeitig erstellte das SSE einen neuen Instagram Account, um so die Schüler auch digital besser zu erreichen. Der Instagram-Scanocode wurde überall sichtbar in der Schule aufgehängt. Ebenfalls sehr wichtig war ein Treffen mit allen Klassendelegierten, bei dem die Broschüre und die Angebote ebenfalls vorgestellt wurden. Die Klassendelegierten wiederum gaben die Informationen in ihren Klassen weiter. Daraufhin wurde ein klarer Anstieg der Teilnehmer*innen an den Aktivitäten festgestellt.

Kommunikation

Elementar war zu diesem Zeitpunkt auch die Kommunikation mit dem Lehrpersonal, dies auf mehrfacher Ebene. Einerseits war sowohl der SSE als auch die Idee eines Jugendtreffs neu für die Schulgemeinschaft, was natürlich einige Fragen aufwarf. Hier war

besonders wichtig, dem Lehrpersonal klar zu vermitteln, dass das außerschulische Angebot des SSE keine Konkurrenz für das bereits bestehende Angebot der Lehrer*innen zu schaffen. „Zusammenarbeit statt Konkurrenzkampf!“ lautete die Devise. Andererseits ging es aber gleichzeitig auch darum, weitere Interessenten zu finden, damit das Angebot noch erweitert werden konnte für das kommende Schuljahr.

6.

„Wir haben doch kein Geld!“

Die nächste Hürde: Ein kleines Budget. Eigene Ressourcen vor externen Ressourcen

Die Schule hat nicht unbedingt ein festes Budget für den SSE vorgesehen. Dies ist jedoch an sich kein Problem. Bei allen Aktivitäten sollten zuerst die eigenen Ressourcen in der Schule genutzt werden. So halfen zum Beispiel Schüler*innen mit beim Entwurf der Logos für die Broschüre, und das technische Personal half bei der graphischen Gestaltung. Bevor auf externe Partner zurückgegriffen wird, sollte zuerst überprüft werden, ob die benötigten Ressourcen nicht innerhalb der eigenen Schulgemeinschaft zur Verfügung stehen.

7.

„Let's make a plan!“

Koordination und Organisation: Treffen mit den Lehrer*innen und gemeinsamen Planen

Nach bereits zahlreichen informellen Kontakten und Gesprächen wurde etwas später ein formelles Treffen mit etwa 25 interessierten Lehrer*innen organisiert. Den Befürchtungen einiger Lehrer*innen, dass sie ihre eigenen Aktivitäten einstellen müssten und der SSE in Zukunft für alle außerschulischen Aktivitäten zuständig sei, wurde bereits entgegengewirkt. Die SSE-Mitglieder haben insbesondere eine Koordinations- und Kommunikationsrolle. Sie sorgen für die Sichtbarkeit der Angebote und garantieren die direkte Kommunikation mit den Schüler*innen. Neue Angebote kamen hinzu, wie beispielsweise ein Kunstatelier oder die bereits erwähnten Erste-Hilfe-Kurse und die Babysitter Kurse, welche sehr erfolgreich ankamen. Aber auch die Mitglieder der SSE selbst bieten einige Aktivitäten an. Vor allem gilt hier, den formellen Kontext ausklammern und mit den unterschiedlichen Rollen zu spielen, das heißt zum Beispiel auch, sich einfach mal an Sportaktivitäten beteiligen und dabei von den Schüler*innen zu lernen.

Schließlich wurde auch die Zusammenarbeit mit dem Schülerkomitee verstärkt, unter anderem durch eine beratende Rolle für Projekte desselben. Insbesondere im Rahmen einer Evaluation des Angebots an Aktivitäten (neuen und bestehenden) ist eine Kooperation mit dem Schülerkomitee von großer Bedeutung ■

Sichtbarkeit und die Rolle der Räumlichkeiten. Faktor für eine gute Zusammenarbeit?



**Der informelle Kontakt
wird hier verstärkt
gepflegt: Über ein kurzes
„Hineinschauen und
Hallo sagen“, den
spontanen oder geplanten
Austausch über bestimmte
Schüler*innen oder
Klassen bis zum
Schmieden von zukünftigen
gemeinsamen
Projekten.**

Ein Gespräch mit dem Service socio-éducatif des Lycée Robert-Schuman Luxembourg

Um sichtbar zu sein und wahrgenommen zu werden, ist es wesentlich, sich an einem Ort zu befinden, an dem man auch wahrgenommen werden kann. Doch wo befindet sich dieser Ort idealerweise? Handelt es sich dabei um spezifische Räumlichkeiten oder um einen einzigen Raum? Und welche Rolle spielen diese Faktoren in Bezug auf die Zusammenarbeit zwischen dem SSE und anderen Schulakteuren, insbesondere dem SePAS und dem Lehrpersonal? Diesen Fragen sind wir gemeinsam mit den Mitgliedern des SSE bei einem Gespräch nachgegangen.

„Zusammen oder getrennt?“

Da der SePAS und SSE laut Gesetz entweder ein gemeinsamer „Service“ oder zwei einzelne „Services“ bilden können, stellt sich immer wieder die Frage nach dem Modell in den einzelnen Schulen. Wie der SePAS und SSE schließlich organisiert sind, hängt von mehreren Faktoren ab und ist den Schulleitungen frei überlassen. Hiermit verbunden ist zudem das Thema der Räumlichkeiten beziehungsweise der Büros.

Im LRSL verfügen die Mitglieder der SSE und der SePAS über getrennte Büros. Die Räumlichkeiten des SSE, bestehend aus einer Sozialpädagogin und einer Erzieherin, befinden sich zentral, direkt gegenüber der Lehrerkonferenz. Der SSE spricht von einer „Super Location“. Aber warum ist dieser Ort so optimal? Wie wirkt er sich auf die Zusammenarbeit mit anderen Schulakteuren aus? Und liegt es nur an der „Location“ oder spielen noch andere Faktoren eine wesentliche Rolle?



„Unsere Tür ist immer offen!“

Dass das Büro des SSE sich zentral, nah an der Lehrerkonferenz und den Schüler*innen leicht zugänglich befindet, ist aber nur ein Aspekt, betonen die Mitglieder des SSE aus dem LRSL. Natürlich erleichtert die Lage den Kontakt zu den Lehrer*innen, aber wichtiger ist noch, dass die Tür immer offensteht und man sich nicht nur

in seinem Büro hinter geschlossener Tür zurückzieht. Die offene Tür bedeutet für den SSE ebenfalls ein offener Umgang, eine offene Kommunikation mit den Arbeitskolleg*innen. Der informelle Kontakt wird hier verstärkt gepflegt: Über ein kurzes „Hineinschauen und Hallo sagen“, den spontanen oder geplanten Austausch über bestimmte Schüler*innen oder Klassen bis zum Schmieden von

zukünftigen gemeinsamen Projekten. So ergeben sich gemeinsame Aktivitäten, sowohl während den Schulstunden als auch außerhalb.

Da sich das Büro des SePAS aber nicht in so unmittelbarer Nähe wie die Lehrerkonferenz befindet, kann die Frage erhoben werden, ob sich dies denn nicht negativ auf die Zusammenarbeit zwischen dem SSE und dem SePAS auswirkt.



Dispatching und Spezialisierung

Die getrennten Büros haben keinen negativen Einfluss auf die Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des SePAS, so der SSE. Ein regelmäßiger Austausch findet statt, bei Bedarf auch mit der Schulleitung zusammen. Wesentlich sind einerseits das Abwägen und Einschätzen von bestimmten Situationen. Das heißt handelt es sich eher um eine psychologische Problematik, so wird die Psychologin kontaktiert, bei Familienangelegenheiten die Sozialarbeiterin der Schule. Und auch umgekehrt findet dieses „Dispatching“ statt. Ein wichtiger Faktor ist hier wiederum der oben beschriebene Austausch mit den Lehrer*innen, die den SSE häufig auf bestimmte Schüler*innen und Situationen ansprechen und informieren. Und so kann dann auch der SePAS eingeschaltet werden.

Andererseits ergibt sich die Zusammenarbeit mit dem SePAS

im LRSL aber auch aufgrund der Interessengebiete und der beruflichen Spezialisierung und Erfahrung. Es spielt hier keine Rolle, ob man dem SSE oder SePAS angehört. Es kommt eher darauf an, ob man sich in einem bestimmten Bereich oder mit einem Thema besonders gut auskennt und sich auch wohl fühlt dabei. So ergeben sich gemeinsame Interaktionen und Aktivitäten.

Auch wenn jeder auf der einen Seite seine spezifischen Missionen hat, so besteht auf der anderen Seite aber eine Flexibilität, je nach Bedarf und Spezialisierung, gemeinsame Projekte zu unternehmen. Im Mittelpunkt stehen immer die Nachfrage und der Bedarf der Schüler*innen.

Neben den Räumlichkeiten des SSE, des SePAS und der Lehrer*innen muss aber noch ein ganz besonderer, erst vor kurzem entstandener, Raum im LRSL hervorgehoben werden: Die Schuman's Lounge.

Die Schuman's Lounge

Ganz in der Nähe des Büros des SSE befindet sich die *Schuman's Lounge*, welche erst vor kurzem eingerichtet wurde. Hier haben die Schüler*innen die Möglichkeit zu chillen, sich zu unterhalten oder gemeinsam Aktivitäten zu planen. Bei der Einrichtung des Raumes wurden die Schüler*innen aktiv eingebunden, insbesondere beim Gestalten der Wände. So entstand ein neuer Ort mit viel Potential für weitere Ideen und zukünftige Projekte sowie Aktivitäten.

Auch wenn die Räumlichkeiten sowie ihre Lage sicherlich ein „Surplus“ darstellen und vieles erleichtern und ermöglichen, so ist aber der wesentlichste Punkt von allen die Offenheit: Eine jederzeit offene Tür, ein offenes Ohr und ein offener Umgang miteinander ■



Die Schuman's Lounge

Kommunikationsweg

leichter gemacht



Die „Foire“ im Lycée Guillaume Kroll: Kommunikationsweg leichter gemacht

Im *Lycée Guillaume Kroll* wird zu Beginn jedes Schuljahres vom Service *socio-éducatif*, in Zusammenarbeit mit der Schulleitung und weiteren Schulakteuren, eine „Foire“ organisiert, wo alle außerschulischen Aktivitäten vorgestellt werden. Diese Veranstaltung bietet gleich mehrere Vorteile, sowohl für die Schüler*innen, aber auch hinsichtlich der internen Kommunikation sowie der Sichtbarkeit des SSE in der Schule.

Wie kam es zu der Idee?

Dem LGK war besonders daran gelegen, dass alle Schüler*innen die Möglichkeit bekommen, in der Mittagspause sowie nach der Schule an Aktivitäten teilzunehmen. Aber nicht nur die Teilnahme an diesen Aktivitäten stand im Mittelpunkt, darüber hinaus war es dem LGK auch wichtig, dass die Schüler*innen die verschiedenen Angebote auch entdecken können. Und dies nicht nur in Form einer Broschüre auf Papier, sondern auch indem sie sich vor Ort die Aktivitäten ansehen oder sogar ausprobieren können, und sie ihre Fragen zu den Aktivitäten stellen können. Und genau diese Möglichkeit kann eine „Foire“ bieten.

Wie läuft die Organisation ab?

Koordiniert und organisiert wird die „Foire“ von einem Mitglied des SSE in Zusammenarbeit mit der Schulleitung. Ende Juni sowie im September werden alle Schulakteure vom SSE angeschrieben, um zu erfassen, wer welche Aktivität im kommenden Schuljahr anbieten möchte. Auch können die Lehrer*innen bereits in den Desiderata im Juli vermerken, dass sie daran interessiert sind, eine Aktivität anzubieten.

Alle Akteure der Schulgemeinschaft können eine Aktivität anbieten und bei Interesse wenden sie sich an den SSE. Im Anschluss erstellt dieser eine Liste mit allen Aktivitäten und den jeweiligen Informationen: Wer bietet welche Aktivität an? Wann? Wo? Und wie viele Schüler*innen können teilnehmen? Hier sei noch bemerkt, dass es keine vorgeschriebene Mindestanzahl an Schüler*innen gibt. Im Durchschnitt werden etwa 25 Aktivitäten angeboten, auch externe Partner sind willkommen, wobei sich hier auch die Frage nach dem Budget stellt. Allgemein sind Sportaktivitäten bei den Schüler*innen sehr beliebt.



Die „Foire“

Anfang Oktober wird dann vom SSE in Zusammenarbeit mit der Schulleitung die „Foire“ organisiert, welche von 9:00 bis 12:00 in der „Salle polyvalente“ stattfindet. Am Tag der „Foire“ haben die Septimaner dann die Möglichkeit, die „Foire“ von 9–10:00 zu erkunden, danach die 6e- (10–11:00) und 5e Klassen (11–12:00). Auch der „Cycle supérieur“ kann auf freiwilliger Basis die „Foire“ besuchen. Einschreiben können die Schüler*innen sich vor Ort. Wenn sie sich für eine Aktivität entschieden haben, können sie 2–3 Wochen testen, ob diese ihnen auch tatsächlich zusagt. Wenn sie sich dann definitiv für die Teilnahme entscheiden, dann ist diese auch obligatorisch und die Aktivität ist teil des Stundenplans. Die Lehrer*innen, welche eine Aktivität auf der „Foire“ vorstellen, werden entweder von der Schulleitung für diese Stunden freigestellt oder/und es wird eine Vertretung organisiert.

Neben der „Foire“ wird aber auch noch auf andere Medien zurückgegriffen, um die Aktivitäten sichtbar zu machen, so beispielsweise auf Instagram oder Facebook. Vor allem aber sind es die Lehrer*innen selbst, welche die Schüler*innen dazu motivieren, an Aktivitäten teilzunehmen. Der persönliche Kontakt spielt hier weiterhin die wichtigste Rolle.



Die „Foire“ im Lycée Guillaume Kroll

Welchen Mehrwert hat die „Foire“ für die Schule?

Die „Foire“ bietet gleich auf mehreren Ebenen Vorteile für die Schulgemeinschaft.

Zum einen erleichtert sie den Kommunikationsweg zwischen allen Akteuren, da sowohl die Organisation als auch die Veranstaltung selbst den regelmäßigen Austausch voraussetzt und somit auch begünstigt. Die „Foire“ bietet eine Gelegenheit, miteinander in Kontakt zu treten, sich kennen zu lernen und zusammen zu arbeiten.

Da die Koordination und Organisation der außerschulischen Aktivitäten und der „Foire“ zu den fixen Missionen des SSE gehört, so ist auch für die Schulgemeinschaft klar, worin die Arbeit des SSE besteht, was sich wiederum positiv auf den Bekanntheitsgrad sowie die Wertschätzung des SSE auswirkt. Auch erhält der SSE von allen Seiten viel Unterstützung, so dass ein angenehmes Arbeitsklima herrscht.

Ein weiterer wesentlicher Mehrwert besteht aber ferner in Bezug auf die Beziehung zu den Schüler*innen sowie auf das Bild des SePAS/SSE. Denn der SePAS/SSE ist demnach nicht nur ein Ort, wo man sich begibt, wenn man Probleme hat, sondern er ist ebenso verbunden mit Freizeit, Spaß und angenehmen Momenten, die man mit seinen Freunden verbringt. Dies stärkt die Vertrauensbeziehung zum psychosozio-educativen Personal und trägt dazu bei, dass eine eventuell bestehende Hemmschwelle von den Schüler*innen überwunden wird, wenn sie in Kontakt treten mit dem SePAS/SSE ■



Es sind die Lehrer*innen selbst, welche die Schüler*innen dazu motivieren, an Aktivitäten teilzunehmen. Der persönliche Kontakt spielt hier weiterhin die wichtigste Rolle.



Die angebotenen Aktivitäten

Die Mauer mit den Tipps

Sichtbarkeit, Präsenz und Kommunikation

Während des Unterrichts ist das Personal des SSE in den Gängen der Schule präsent: Ansprechen der Schüler, die sich dort aufhalten, um eine Beziehung aufzubauen und sie kennenzulernen

Der SSE ist auch über Teams für alle Schüler*innen erreichbar

Broschüre mit allen Angeboten erstellen

Nutzen der soziale Medien (Instagram, Facebook), mithilfe denen die SSE-Aktivitäten, Projekte und Informationen mitgeteilt werden

Ein Scancode überall in der Schule aufhängen, mit dem man auf der Instagram Seite des SSE landet

Versammlung mit den Klassendelegierten, um Angebote vorzustellen und zu evaluieren

So viel wie möglich, heraus aus dem Büro, hinein in das Schulleben

Pinnwände mit allen Aktivitäten und News der SSE



Bei Sportaktivitäten mitspielen

Der wesentlichste Punkt ist die Offenheit: Eine jederzeit offene Tür, ein offenes Ohr und ein offener Umgang miteinander

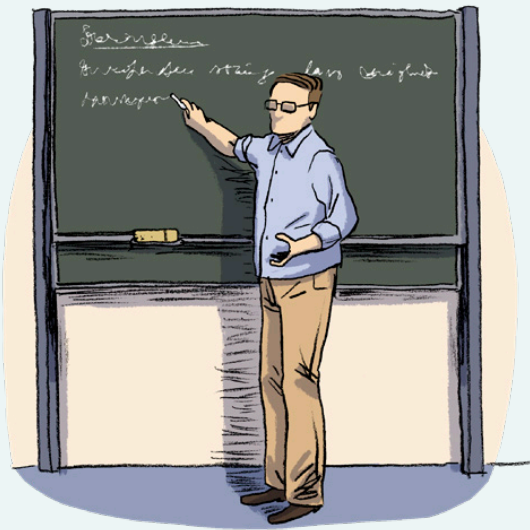
SSE organisiert Foire, wo alle außerschulischen Aktivitäten vorgestellt werden

Der informelle Kontakt wird verstärkt gepflegt: Über ein kurzes „Hineinschauen und Hallo sagen“, den spontanen oder geplanten Austausch über bestimmte Schüler*innen oder Klassen bis zum Schmieden von zukünftigen gemeinsamen Projekten

Zusammenarbeit zwischen Lehrer*innen, SepAS und den Mitgliedern des SSE-Teams

Aufteilung auch aufgrund der Interessengebiete und der beruflichen Spezialisierung und Erfahrung. Es spielt hier keine Rolle, ob man dem SSE oder SepAS angehört. Es kommt eher darauf an, ob man sich in einem bestimmten Bereich oder mit einem Thema besonders gut auskennt





Gemeinsame Interventions-
strategie festlegen

Lehrkräfte können mit einer kon-
kreten Anfrage an das SSE-Team
herantreten, damit diese mit der
Klasse arbeiten und das Klassenklima
sich dadurch verbessert

Bei Bedarf leitet der/die Pädagog*in
den/die Schüler*in an andere SePAS-
Fachkräfte oder sogar an andere
Abteilungen der Schule weiter

Dispatching und Arbeitsteilung: Wesentlich sind einerseits
das Abwägen und Einschätzen von bestimmten Situatio-
nen. Das heißt handelt es sich eher um eine psychologische
Problematik, so wird die Psychologin kontaktiert, bei
Familienangelegenheiten die Sozialarbeiterin der Schule

Planungs- und Austauschtreffen

Das SSE-Team hat wöchentlich eine Teamsitzung

Das "Kooperationstreffen" mit aller Dienste und der Direktion findet einmal im Monat statt. Die PPSE-Dienste und die Schulleitung erörtern die aktuellen Anliegen der einzelnen Teams.

Alle 14 Tage treffen sich die verschiedenen Dienste (ESEB, SePAS und SSE) zu einem Informationsaustausch, bei dem sich die verschiedenen Dienste synchronisieren. Es soll gemeinsam überlegt werden, welche Synergien in der Schule geschaffen oder genutzt werden können, um das Wohlergehen der Schüler*innen zu fördern.

Monatliche Treffen mit den Mitgliedern der Schülervertretung

SSE ist auch in verschiedenen Arbeitsgruppen der Schule vertreten: Die Steuergruppe für außerschulische Angebote, der "ProFa" und dem "Krisenteam"



Und die Jugendlichen?

Einbeziehung der Schüler*innen in den Prozess der Zusammenarbeit und der Ausarbeitung der Angebote

Die Schüler*innen selbst fragen, was sie wollen



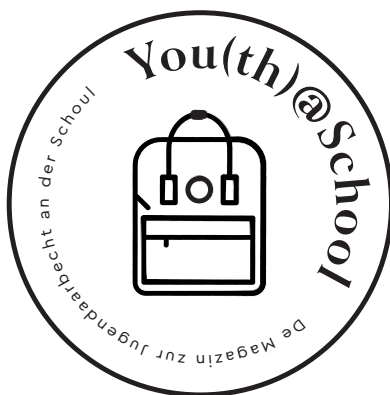
Schüler*innen beteiligen sich an der Broschüre

Angebote ausarbeiten, mit denen die Schüler eine Bescheinigung/Anerkennung bekommen

Im Jugendtreff, ganz in der Nähe des SSE angesiedelt, haben die Schüler*innen die Möglichkeit zu chillen, sich zu unterhalten oder gemeinsam Aktivitäten zu planen

Bei der Einrichtung des Raumes wurden die Schüler*innen aktiv eingebunden, insbesondere beim Gestalten der Wände

Eigene Ressourcen vor externen Ressourcen nutzen



IMPRESSUM

Herausgeber


Ministère de l'Éducation nationale,
de l'Enfance et de la Jeunesse

Luxemburg | Juni 2021

ISBN

978-99959-1-260-4

Layout

 MOSKITO | 20, rue des Sangliers
L-7344 Steinsel | www.moskito.lu

Illustrator

Antoine Grimée



